

# Journalismus zwischen Wandel, Informationsflut und Berufsethos

Handelsschüler zu Besuch bei der „Gelnhäuser Neuen Zeitung“ /  
Erweiterung des journalistischen Profilangebots an der Kinzig - Schule

Von Studienrat Richard Guth

(27. 01. 2011) „Ich bin spät, erst mit 25, in den Journalistenberuf gekommen“, gibt Thomas Welz (41), Chefredakteur der „Gelnhäuser Neuen Zeitung“, einen Einblick in seinen beruflichen Werdegang. Der Publizistik – Student kam 1998 - nachdem er zuvor als freier Mitarbeiter für die „Frankfurter Rundschau“ tätig gewesen war - als Volontär zum „journalistischen Flaggschiff“ des Druck- und Pressehauses Naumann in Gelnhausen und leitet nun die regionale Tageszeitung, die mit einer Auflage von rund 10. 000 Exemplaren das größte Tagesblatt der Region ist.



Ein Werdegang, der heute als nicht untypisch bezeichnet werden könnte, so Welz, der die Vorteile eines Quereinsteigers durchaus zu schätzen weiß: „Man kann auch ruhig abbiegen“, denn interessante Lebensläufe könnten durchaus eine Prädestination für den Journalistenberuf bedeuten. So berichtet der Chefredakteur vor versammelten Schülern gar von Internetmedien, die „sich Blogger abgreifen“ würden. Lebenswege, die für Jugendliche im Alter der Berufsorientierung durchaus eine Vorbildfunktion besitzen können.



Dies mag auch für Schülerinnen und Schüler der Kaufmännischen Höheren Handelsschule der Kinzig – Schule Schlüchtern gelten, die an diesem Vormittag im Rahmen eines Klassenzeitungsprojektes die GNZ besuchen. Denn für die regionale Tageszeitung arbeiten neben den 18 fest angestellten Redakteuren und Volontären etwa 100 freie Mitarbeiter aus allen Berufen, die bei der „Flut von Terminen, über 100 am Tag, die wir abarbeiten müssen“, das Verlagshaus unterstützen.



Darüber hinaus 3000 Zeitungsausträger, oft Schülerinnen und Schüler, die neben der GNZ auch den „Mittelhessen - Bote“, das „wirtschaftliche Flaggschiff“ der Naumann AG, sowie das Anzeigen- und Beilagenblatt „Neuer Markt“ Woche für Woche austragen. Das kostenlose Wochenblatt „Mittelhessen – Bote“, dessen Einzugsgebiet nach Angaben des Redaktionsleiters ein Drittel von Hessen abdecke, würde dabei in jeder Mikroregion anders erscheinen, also insgesamt in 42 verschiedenen Aufmachungen, anders in Schlüchtern, anders in Bierstein.





Ein Großteil der 2, 5 Millionen Zeitungsexemplare, die das Druck – und Pressehaus in der Barbarossastadt im Jahr herstelle, entfalle auf „Bote“ und „Neuer Markt“, die echte Umsatzbringer seien. „70 – 75 % der Einnahmen erzielt man über Anzeigen, denn andererseits würde ein GNZ - Zeitungsexemplar statt 1, 20 Euro 4 Euro kosten“, gibt Welz Einblicke in die Finanzierungsstrukturen einer Tageszeitung.



Eine Abhängigkeit, die jede Zeitung auszeichnen und die Printmedien so anfällig machen würde. Denn seit einigen Jahren würden ganze Anzeigenmärkte ins Internet abwandern, was die wirtschaftliche Situation aller Printmedien in Deutschland dramatisch verschärft hätte. Zumal der Main-Kinzig-Kreis „der Landkreis mit den meisten Tageszeitungen“, acht an der Zahl, sei. Der Konkurrenzdruck, verschärft durch einen verhältnismäßig geringen Anteil von regelmäßigen Zeitungslesern in der Bevölkerung (30% im Vergleich zu 45% in ganz Deutschland), bedeute für die Redakteure, anders als beispielsweise im Landkreis Fulda mit einer einzigen Tageszeitung, stets up to date zu sein.





Bei unerwarteten Großereignissen müsse man die Bereitschaft aufbringen, den Redaktionsschluss zu verschieben. Aber hier seien der Redaktion Grenzen gesetzt, denn gegen vier Uhr nachts beginnt die Verteilung der Zeitung.

„Das funktioniert nur mit einem guten Team“, gibt Welz zu bedenken. Denn der Beruf eines Journalisten erfordere die Bereitschaft, 24 Stunden am Tag einsetzbar zu sein. Der Berufsalltag zeichne sich dabei durch ein hohes Maß an Eigenständigkeit und Selbstverantwortung aus. In der Arbeit „sind wir auch auf Selbstkritik angewiesen“, denn der „Leser ist kein richtiges Kontrollinstrument“. So gehört die tägliche „Blattkritik“ in den Redaktionskonferenzen zum festen Bestandteil des Arbeitstages eines Redakteurs.



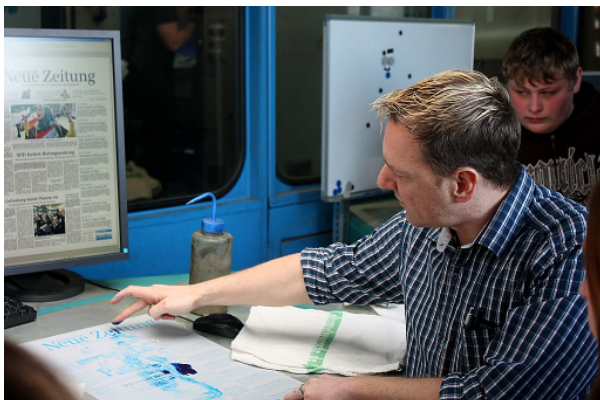
Ein Arbeitsalltag, der in den letzten 10 – 15 Jahren gravierende Veränderungen erlebte. „Als ich hier angefangen habe, haben wir mit Fotoapparaten gearbeitet, heute sind digitale Fototechnik und E-Mail-Verkehr nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken“, gibt der Cheredakteur einen kurzen Rückblick.



Dieser technische Fortschritt hat auch die Herstellungs- und Rotationstechnik revolutioniert, wie Technischer Leiter Mirco Täuber im Anschluss eindrucksvoll demonstriert.



Die Zahlen sprechen dabei für sich: So verbraucht das Verlags- und Pressehaus Naumann bei der Herstellung von 60.000 Zeitungsexemplaren pro Stunde 7200 Tonnen Papier („von der Länge her eine Strecke von hier bis Hanau“) und 150 Tonnen Farbe im Jahr, hergestellt in nahezu vollautomatisierten Werkhallen.



Eine eindrucksvolle Besichtigungstour durch das Naumann'sche Druck- und Verlags- und Pressehaus in Gelnhausen geht an diesem Vormittag für die Handelsschüler zu Ende, die nun selber, wie damals Chefredakteur Thomas Welz, vor einer wichtigen Entscheidung ihres Lebens, nämlich vor der Berufswahl und der damit verbundenen Ausbildungsplatzsuche stehen.









Dass die Option „Journalismus und Verlagswesen“ durchaus in Erwägung gezogen wird, zeigen die Reaktionen der Besucher. Womöglich wird ihr „Meisterstück“, das im Rahmen einer Klassenzeitung entstehen soll, die Eintrittskarte in die Welt des Journalismus darstellen.

